

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Jr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **A. Cramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inserationsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 36. — 1915.

Weilburg, Freitag, den 12. Februar.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nr. 2730/1. 15. C 1. Berlin, den 26. Januar 1915.

Familienunterstützungen.

Hier ist zur Sprache gebracht worden, daß vielfach bei den zuständigen Zivilbehörden Anträge — auch wiederholte — auf Bewilligung von Familienunterstützungen in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Februar 1888 gestellt werden.

Wurden mit der Begründung, daß nach Angabe der militärischen Vorgesetzten, bei denen die Ehemänner Auskunft erbeten hätten, sämtliche Familien von Kriegsteilnehmern auf Antrag Unterstützung erhalten müßten, daß also gewissermaßen ein Rechtsanspruch darauf bestünde.

Nach dem Gesetz ist dies nicht der Fall. Gemäß § 1 a. O. werden vielmehr die Unterstützungen nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt, und zwar gemäß § 6 a. a. O. durch die in jedem Verwaltungsbezirk — das ist in Preußen der Kreis — bestehende Kommission, deren Entscheidung endgültig ist.

Damit nicht unnötige Hoffnungen erweckt werden, deren Nichterfüllung vielleicht das Gefühl ungerechter Behandlung auslösen könnte, ersucht das Kriegsministerium, die Behörden von Mannschaften darauf hinzuweisen, daß der Anspruch auf Familienunterstützung nicht allgemein, sondern nur im Falle der Bedürftigkeit gegeben ist. Kriegsministerium.
J. A. v. Wisberg.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die zurzeit herrschende Knappheit an Zinn erhält die Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen (Reg.-A.-Bl. S. 87/1909) zu § 5b im fünften Absatz folgenden Zusatz:

„Während des gegenwärtigen Krieges werden indessen Leckröhren zugelassen, auch wenn die Verbindung mittels vergeschobener Gummischläuche erfolgt, wenn nur das ummüht bleibt.“

Wiesbaden, den 28. Januar 1915.

Der Regierungspräsident.
J. B. von Sigmund.

661. Weilburg, den 9. Februar 1915.
Vorstehende Abschrift erhalten die Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis.

Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß im 6. Absatz der Polizeiverordnung vom 20. März 1909 über die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen unter „Ueberzug aus reinem Zinn“ die sogenannte Verzinnung zu verstehen ist, die einerseits zu dünn ist, andererseits nicht mit Sicherheit eine genügende Ueberbedeckung des Rohrs an allen Stellen gewährleistet. Wird jedoch — wenn auch dünnwandiger — Zinnrohr mit einem Zinnmantel zu seiner Verstärkung umgeben, so ist es, wie es im Nachsatz gesagt ist, zulässig.

Der königliche Landrat: L. v. S.

Nr. 158. Weilburg, den 9. Februar 1915.
Betr. Gewährung von Wochenhilfe während des Krieges.

Der Vorstand der Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Nassau in Cassel teilt mit, daß in der letzten Zeit mehrere Anträge auf Gewährung von Wochenhilfe auf Grund der Verordnung vom 3. Dezember 1914 bei der Versicherungs-Anstalt eingegangen seien.

Ich mache deshalb zur Vermeidung von Verzögerungen in der Gewährung der Beihilfen darauf aufmerksam, daß die Wochenhilfe durch diejenige Krankenkasse geleistet wird, welcher der Ehemann angehört oder zuletzt angehört hat. Ist die Wöchnerin selbst bei einer Krankenkasse versichert, so leistet diese die Wochenhilfe.

Die Anträge sind direkt bei den Vorständen der in Betracht kommenden Krankenkassen einzureichen.

Ferner besteht vielfach die Meinung, daß bei Geburt, die vor dem 3. Dezember 1914 erfolgt sind, die Krankenkassen zur Gewährung aller in der Verordnung vorgesehenen Leistungen verpflichtet seien. Diese Ansicht ist irrig. Die Verordnung hat keine rückwirkende Kraft. Vielmehr wird in solchen Fällen nur das Wochen- bezw. Wöchnerinnen-Geld für den Rest der am 3. Dezember 1914 noch nicht verstrichenen acht- bezw. zwölfwöchentlichen Unterstützungsdauer gewährt. Auf einen Beitrag zu den Kosten der Entbindung sowie zu den bei Schwangerschaftsbeschwerden etwa entstandenen Kosten haben die Wöchnerinnen in diesen Fällen keinen Anspruch.

Königliches Versicherungs-Amt.
L. v. S.

R. K. 51. Weilburg, den 10. Februar 1915.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen vom 31. Oktober v. J. Kreisblatt Nr. 257 und 7. Januar d. J. Kreisblatt Nr. 8 betr. Liebesgaben für unsere Truppen wird darauf hingewiesen, daß die weitere Zuführung von Liebesgaben an die Abnahmestellen, besonders von warmen Decken, warmer Unterleidung sowie Genussmitteln (Tabak) nunmehr wieder dringend für die Truppen erwünscht ist.

Nach Mitteilung des kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege ist die Zufuhr von Liebesgaben, die zeitweilig aus militärischen Gründen unterbunden war, freigegeben.

Unser tapferes Heer im Felde, unsere Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten werden endlich das erhalten, was treue Liebe in der Heimat für sie geschaffen und bereitet hat. Millionen von Kriegern sind es, die sich in die Gaben teilen müssen. Sorgen wir, daß der Strom der freiwilligen Gaben nicht versiegt, daß er vielmehr in immer stärkerem Maße anschwillt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können! Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selbstlose Hingabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar zeigen.

Die am Sitz eines jeden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen I und II sammeln die Gaben und sorgen für schnellste Weiterbeförderung an die im Felde stehenden Truppen. In Frankfurt a. M. sind dieselben für das XVII. Armee-Korps, Nr. 1. Hohenjollerstr. 2 (Carlton Hotel-Fürstenhof), Nr. 11. Hedderichstr.-59 (am Südbahnhof).

Der königliche Landrat
und Vorsitzende des Vereins vom Roten Kreuz.
L. v. S.

J. Nr. 1. 458. Weilburg, den 10. Februar 1915.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, welche noch mit der Erledigung der Ueberdruckverfügung vom 22. Dezember v. J. J. Nr. 1. 6714¹¹ betreffend: Stand der militärischen Vorbereitung der Jugend im Rückstande sind, werden an die umgehende Einfindung des geforderten Berichts erinnert.

Der königliche Landrat.
L. v. S.

J. I. Nr. 909. Weilburg, den 10. Februar 1915.

Erinnerung.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche noch mit der Erledigung des Schlusssatzes der Verfügung vom 12. April 1911 I. 2070 — Kreisblatt Nr. 45 — im Rückstande sind, werden hiermit an sofortige Erledigung erinnert.

Ich sehe der Anzeige hierüber nunmehr bestimmt bis zum 21. d. Mts. entgegen.

Der königliche Landrat.
J. B. v. Münch, Kreissekretär.

An der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Weisenheim a. Rh.

finden im Jahre 1915 folgende Unterrichtskurse statt:

1. Öffentlicher Nebelaufkursus in der Zeit vom 15. bis 17. Februar.
2. Obstbaukursus in der Zeit vom 22. Februar bis 6. März.
3. Pflanzkursus in der Zeit vom 1. bis 13. März.
4. Baumwärterkursus in der Zeit vom 8. bis 20. März.
5. Pflanzschulungskursus in der Zeit vom 7. bis 9. Juni.
6. Obstbau-Nachkursus in der Zeit vom 12. bis 17. Juli.
7. Baumwärter-Nachkursus in der Zeit vom 19. bis 24. Juli.
8. Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 26. Juli bis 5. August.
9. Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 9. bis 14. August.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

- Für den Kursus 1: Nichts.
Für den Kursus 3: Preußen je 20 Mk., Nichtpreußen je 25 Mk., wozu noch 20 Mk. für Gebrauchsgegenstände (Reagentien etc.) und 1 Mk. für Bedienung kommen.
Für den Kursus 2 und 6: Preußen 20 Mk., Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 Mk., preussische Lehrer sind frei.
Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 6) teilnehmen, zahlen 8 Mk., Nichtpreußen 12 Mk.
Für den Kursus 4 und 7 wird ein Honorar von 10 Mk. erhoben. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 7) teilnehmen, haben 5 Mk. zu zahlen.
Für den Kursus 5: Preußen und Nichtpreußen 10 Mark.
Für den Kursus 8: Preußen 10 Mk., Nichtpreußen 15 Mk.
Für den Kursus 9: Preußen 6 Mk., Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der kgl. Lehranstalt.

Wegen Zulassung zum Nebelaufkursus (Nr. 1) wollen sich Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an den Herrn Ober-Präsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landesregierung wenden.

Weitere Auskunft ergeben die von der Lehranstalt kostenlos zu beziehenden Satzungen. Zum Schluss wird noch bemerkt, daß die unter 2, 4, 6, und 7 aufgeführten Kurse Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden sind.
Der Direktor: Wortmann.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Neuer Erfolg in den Argonnen. — Erfreulicher Ausgang der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze.

Großes Hauptquartier 11. Februar, mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriff in den Argonnen brachte uns in den Besitz von Boden. Dem Gegner wurden 6 Offiziere, 307 Mann, 2 Maschinengewehre und 6 kleine Geschütze abgenommen.

Auch in den Mitten- und Süd-Vogesen hatten wir einige kleine Gefechtsfolge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze wurden auch gestern mit durchweg erfreulichem Ausgang für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Truppen behinderte.

Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz rechts der Weichsel brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Girc durch den der Gegner überall, wo er getroffen wurde, zurückgedrängt ist, einige Hundert Gefangene ein.

Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen

erzielten wir in den Argonnen wiederum einen Erfolg, der uns an Gefangenen 6 Offiziere und 307 Mann sowie einiges Kriegsmaterial einbrachte. Die berechnete Furcht vor den deutschen Minenwerfern veranlaßte die Mehrzahl der französischen Abteilungen, sich in einem minder gefährlichen Waldgebiet zu vereinigen. Sie liegen in dem umstrittenen Waldgebiet ein einziges Bataillon zurück. Die Militärführer weisen auf die neuerliche Beschlebung von Ypern und Furnes durch deutsche Schweregeschütze hin und betonen, daß neue Kämpfe in Flandern zu erwarten seien. Die durch deutsche Granaten verursachten großen Brände im Zentrum und im Nordbezirk von Soissons dauern fort.

England hält die Tischen zu. Die Versprechungen, die England und Frankreich dem russischen Finanzminister Bark bei der in London stattfindenden Fortsetzung der Pariser Beratungen machen, sind an so zahlreiche Wenn und Aber verknüpft, daß Rußland um die Deckung seines Kassenbedarfs sich bereits mit Recht in tödlicher Verlegenheit befindet. Die misstrauischen Finanzleute verhalten sich ablehnend gegenüber dem Barischen Vorschlag, daß diesem und jenem Balkanstaat zu gewährenden Darlehen durch Rußlands Hände gehen. Andererseits finden sie die angebotenen Bürgschaften des Kassenanlehens für Rußlands Eigenbedarf unzulänglich. In seiner Angst, mit leeren Händen heimkehren zu müssen, rief der russische Finanzminister seinen französischen Kollegen Ribot nach London. Der wird auch nicht helfen können. Auszupressen versteht England, für Hilfe ist es nicht zu haben; vielleicht hält man in London auch Rußlands Sache schon für so völlig verloren, daß es nicht mehr lohnt, um dieses Bundesgenossen willen einen Finger zu rühren.

Die Verbrechen an den kriegsgefangenen Deutschen in Marokko nehmen einen ungeheuren Umfang an. General Sauter, der französische Nachhabe, läßt ohne Gnade jeden Deutschen hinrichten, bei dem nur der geringste „Schuldbeweis“ vorgefunden wird. Die deutschen Ge-

fangenen werden mit der größten Härte behandelt. Bei den militärischen Aufzügen werden sie gefesselt aufgeführt, eine Mauer von Bajonetten umgibt sie. Wie zu den Seiten des Altertums werden sie der jubelnden Menge vorgeführt, und die Eingeborenen glauben so schließlich die von den Franzosen verbreiteten Lügen, daß es kein Deutschland mehr gebe. Es scheint wirklich an der Zeit, daß die Hunderttausende von französischen Gefangenen, welche sich in unseren Händen befinden, mit ihrem Blute für alle diese beispiellosen Verbrechen haften.

Im Osten

reissen die Ereignisse der Entscheidung entgegen, obwohl nach dem amtlichen Berichte unseres Großen Hauptquartiers in dem Gebiete um Warschau keine Veränderungen eingetreten sind. Das Schweigen unserer Heeresleitung ist ein Zeichen dafür, daß ernste Arbeit im Gange ist.

Aber die Karpathenkämpfe wird gemeldet, daß entlang der ganzen Front sehr hartnäckig gekämpft wird. In den in der letzten Zeit besonders scharfen Angriffen ausgeführten Kampfstellungen an der Dufasente ist es gelungen, das Vordringen der Russen einzudämmen. In den karpathischen Waldgebirgen haben die deutschen und österreichischen Truppen größere Fortschritte erzielt, obwohl hierbei unglückliche Schwierigkeiten zu überwinden waren. Auch in der Bukowina ist es wiederum ein Stück vorwärts gegangen. An der übrigen Kampffront herrscht Ruhe.

Die furchtbare Wirkung der deutschen Artillerie, welche jetzt in Polen verwendet wird, übersteigt nach Meldungen der russischen Kriegsberichterstatter alle Begriffe. Hauptächlich die Giftgeschosse richten enormen Schaden an. Ein einziger Schuß aus diesen Kruppgeschützen zerschmettert ein zweistöckiges Steinhaus und hält die ganze Umgebung in eine schwarze Rauchwolke. Man hört ihr Rauschen schon in der Entfernung von einem Kilometer. In den letzten Tagen hat die deutsche Heeresleitung neue starke Truppenmassen gegen Warschau geworfen, so daß der von Russland mit so viel Geschrei angekündigte neue Angriffssplan nach den Berichten russischer Blätter wohl eine „Verzögerung“ erleiden werde. Die russische Offensive gegen die Linie Bzyna-Modra sei plötzlich von den Deutschen aufgehalten worden. In den Karpathen habe die Kampffront eine Länge von 170 Kilometern erreicht. Am Przemysl zu entstehen, habe sich eine aus Deutschen und Österreichern bestehende Armee in Stärke von einer halben Million Mann in Bewegung gesetzt. Man wisse aber nicht genau, ob es sich nicht nur um ein Scheinmanöver handle und das wirkliche Ziel der Verbündeten, die Befreiung der Bukowina sei. Die russischen Meldungen bereiten übrigens das Volk in verkehrter Weise darauf vor, daß die erhoffte Entscheidung im Karpathengebiet doch noch einige Zeit auf sich warten lassen werde, weil die neu aufgetauchten österreichisch-ungarischen Kräfte die Russen geradezu überrollen könnten.

Die Stimmung in Ägypten ist nach den türkischen Erfolgen am Suezkanal völlig umgeschlagen. Als die ersten europäischen Zeitungen den Aufbruch der türkischen Armee gemeldet hatten, war von der Zensur jede Andeutung mit Linte übermalt worden. Die Behörden in Ägypten geseien sich drei Monate lang darin, den türkischen Versuch einer Durchquerung der Sinai-Halbinsel als Wahnsinn zu bezeichnen, als dann aber türkische Abteilungen ohne Ende vorwärtszogen und man von dem Übergang zahlreicher Beduinenstämme zu den Türken hörte, gab die ägyptische Regierung zu, daß es einen schweren Zusammenstoß kosten würde, daß jedoch zu guterletzt die Türken doch unterliegen müßten. Jetzt weiß man bereits von den heftigen Kämpfen, die ganz in der Nähe des Kanals stattgefunden haben, man weiß, daß zur Nachtzeit lange Verwundetenzüge das Land durchqueren. Und seitdem auch die türkischen Vorhuten an einigen Stellen den Kanal bereits überschritten haben, weiß jedermann in Ägypten, daß nun die Massen der türkischen Heere nicht mehr aufgehalten werden können.

Von einem neuen deutschen Unterseebootserfolg berichtet eine Extrablatt der Londoner „Times“, die in Kliefenbuchstaben verfaßt ist: Ein englisches Schiff mit Besatzung verloren, deutsches U-Boot vermutet. Anderweitig findet sich keine Meldung, aus der Genauerer zu entnehmen wäre. Aber Amsterdam wird eine Mitteilung der englischen Admiralität bekannt, wonach an der englischen Südküste bei Rye zwei Rettungsboote mit Namen „Ortolo“ gefunden wurden. Man befürchtet, daß der Dampfer „Ortolo“, der am 29. Januar von London abfuhr und am 30. in Havre eintrafen sollte, aber nicht eingetroffen ist, von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde, und zwar von demselben, das „Scaria“ und „Tofu Maru“ in den Grund bohrte.

Ein zerstörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

(Nachdruck verboten.)

Mit einem Gemisch von Schauern und Unbehagen hatte Fabio dem Alten zugehört! Es berührte ihn unangenehm, daß sein Weib, das er von allen geliebt und bewundert wähnte, einen so unverständlichen Feind besaß, selbst wenn derselbe nur ein armer, alter Trödler war. Allerdings, wenn der Mann durch ihre Pferde verletzt worden war (ein Vorfall, den Nina ihm gegenüber niemals erwähnt hatte), so hatte sie unrecht getan, sich nicht um den Verunglückten zu kümmern. Aber sie war ja noch so jung; wenn auch unbedacht, war sie doch sicher nicht herzlos.

„Nun?“ fragte der Trödler, erstaunt, daß der andere kein Wort des Lobes für seine Tat hatte. „Habe ich mich nicht gut gerächt? Unser Herrgott hätte es nicht besser machen können!“

„Euer Weib verdiente die Strafe,“ war die ruhige Antwort, „aber ich kann es nicht bewundern, daß Ihr zum Mörder geworden seid.“

Der Alte schlug die Hände vor Verwunderung über dem Kopf zusammen. „Was, Mörder nennt Ihr mich? Ihr seid im Irrtum! Sie mordete mich! Mein Herz starb in dem Augenblick, wo ich sie mit einem anderen sah! Und seit jener Stunde hat sie mir keine Ruhe mehr gelassen. Sie erscheint mir jede Nacht — hört Ihr wohl? Jede Nacht — ich höre ihren Schrei, ich sehe ihr Blut rieseln, und dann kann ich nicht schlafen. Es ist entsetzlich!“

Er fuhr mit der Hand über die Stirn und dann, als er wachte, er aus einem Traume, sagte er plötzlich: „Entschuldigt, daß ich Euch ganz vergessen habe! Ihr wolltet einen Anzug, nicht wahr? Nur Geduld, wir werden schon etwas finden!“

Und eifrig in dem Kasten wühlend, zog er die Kleider eines Korallenfischers heraus. „So, das wird passen!“ sagte er schmunzelnd. „Seht, die schöne rote Blouse, der Gürtel, die

Eine gemeinsame Konferenz aller Neutralen soll Kopenhagener Meldungen zufolge auf Anregung Amerikas nach Washington einberufen werden. Auf der Konferenz, zu der alle Neutralen Europas, Asiens und Amerikas eingeladen werden, sollen die Rechte der Neutralen in dem gegenwärtigen Kriege revidiert werden. Den Amerikanern, die die Konferenz infolge der deutschen Blockadeerklärung anregen, wird offensichtlich klar gemacht werden können, daß die Gefährdung der Neutralen nicht von Deutschland, sondern von England ausgeht.

Zur Beendigung des Krieges sollen sich nach einem Vorschlag des amerikanischen Senators Follette die neutralen Staaten einsehen. Amerika will eine Konferenz einberufen, durch welche den Kriegführenden eine Vermittlung angeboten werden soll. Es sollen gewisse Handelswege neutralisiert, zukünftige Konflikte durch eine allgemeine Einschränkung der Rüstungen verhindert und die Verschiffung von Waffen aus einem Lande in ein anderes eingestellt werden. Dieser Vorschlag hört sich ganz uneigennützig an, man weiß aber, daß Amerika längst nicht mehr neutral ist, also seine gutgemeinten Ratschläge laut „Ägl. Rdsch.“ nur eine schamlose Heuchelei sind.

Englands Willkür zur See.

Eine neue Gemeinheit Englands. Die britische Admiralität hat einer Kieler Meldung der „Köln. Ztg.“ zufolge den ungewöhnlichen Schritt getan, zurückgehaltene feindliche Handelschiffe für die Beförderung ihres Bedarfs an Kohlen heranzuziehen. Man hat nichts davon gehört, daß das Londoner Prisengericht die betreffenden Schiffe als Preisen erklärt hat. Es ist anzunehmen, daß die Admiralität sich nicht damit begnügt, die festgehaltenen Schiffe nur für die Kohlenbeförderung zu verwenden, sondern daß sie diese tatsächlich deutschen Schiffe für ihre Truppentransporte über den Atlantik fahren läßt, ob mit einem Schein von Recht unter falscher Flagge, bleibt abzuwarten. Das Ziel Englands bei diesem neuen Willkür ist natürlich, daß, wenn schon bei Truppen- oder anderen Transporten ein Schiff den deutschen Unterseebooten zum Opfer fällt, dieses Schiff dann wenigstens ein deutsches sein soll.

Abwehr der Neutralen gegen Englands falsche Flaggenhissung. Die nordischen Reeder treffen Maßnahmen zur Verhütung von Verwickelungen ihrer Schiffe mit feindlichen. Es wird vorgeschlagen, an beiden Seiten des Schiffsrumpfes ein breites Band in den Nationalfarben des neutralen Landes zu malen, da die Farben dort leichter erkennbar sind als in der Flagge. Der Vorschlag findet vielfach Zustimmung; er hat nur den Mangel, daß die Nationalität sich nur bei Tage erkennen läßt, es sei denn, daß eine Beleuchtung des Schiffsrumpfes ermöglicht werde. Es wird des weitern empfohlen, den Namen des Schiffes und den des Heimathafens in großen leicht erkennbaren Buchstaben zu beiden Seiten anzubringen, sowie eine recht große Flagge mit frischen Farben zu führen. Dadurch werde den Kriegführenden die Feststellung der Nationalität erleichtert.

Maßnahmen der Neutralen gegen England. Der Direktor des Vereins nordischer Schiffsreeder erklärte ebenso wahr wie entschieden: Wenn Deutschland eine amtliche feierliche Ankündigung erlassen hat, wonach neutrale Schiffe auf dem Kriegsschauplatz Gefahren ausgesetzt sind, und wenn Deutschland dazu durch den von der britischen Regierung angeordneten Mißbrauch der neutralen Flagge gezwungen ist, so scheint es mir, daß die neutralen Länder nicht ruhig zusehen können, daß ihre Flagge in der von England gemachten Weise gemißbraucht wird. Es ist ganz gleichgültig, was früher unter gewissen Bedingungen in England als statthaft erachtet worden ist.

Fortsetzung der Malmö Verhandlungen. In der schwedischen Hafenstadt Malmö waren bekanntlich vor einigen Wochen die Könige der drei nordischen Reiche mit ihren Ministern zu Besprechungen über gemeinsame Abwehr der den Neutralen im Kriege drohenden Gefahren durch die vereinigten skandinavischen Staaten zusammengetreten. Man hatte damals die Grundlagen für ein gemeinschaftliches Vorgehen festgelegt. Die Sperrung der deutschen Nordsee durch England sowie die englische Anweisung, nach der englische Handelschiffe neutrale Flaggen anzulegen haben, schufen eine neue Lage und neue Schwierigkeiten. Deshalb beschloßen Norwegen, Schweden und Dänemark die Fortsetzung der Malmö Verhandlungen. In Holland besteht starke Neigung, sich dem Vorgehen Skandinaviens anzuschließen. Das Schlimmste ist das englandfreundliche Verhalten Amerikas; ohne dieses würde den Nachschafften John Bull schnell und nachdrücklich ein Ende bereitet werden.

Die britische Admiralität hat den Erlaß ihres Geheimbefehles eingesehen, den sie bisher bestritt.

Sie sucht jedoch, nach Kinderart ihre Tat zu bejahen, indem sie behauptet, sie habe keinen allgemeinen Befehl erteilt, sondern den englischen Schiffen nur geraten, sie Fahrwasser passieren, wo sich deutsche Unterseeboote halten, eine neutrale Flagge zu hissen. Die Deutschen, die dieser Kriegslist gleichfalls bedient. Das ist wenig zu, wie für England je das Beispiel Dänemarks makabere war.

Unsere Zeppeline.

Zeppelin, der große Feldmarschall der Luft, hat in dieser Tage einem amerikanischen Kriegsbericht als er sich gerade von einem Ort der belgischen Front nach Friedrichshafen befand, über die Verwendbarkeit der Zeppeline ausgesprochen. Für das laute, jedem gefühlvollen Erfindergeist fremde Streben des Grafen legen Worte Zeugnis ab, daß für ihn die mühevollen Bemühungen vom höchsten Erfolg gekrönt sei, wenn es durch eine möglich gemacht werde, diesen gigantischen Luftkrieger nicht nur um einen Tag, zu verkürzen, sondern diese kritischen Zeit das Leben tausender tapferer sowie Existenz und Zukunft unseres ganzen Volkes bleibe. Mit festem Selbstbewußtsein stellte Graf fest, daß der Luftkrieg nun mal da sei und da werde, ebenso wie der Unterseekrieg. Alle künftigen Rüstungsversuche unserer Feinde könnten daran nichts ändern. Durch die bestimmt einsetzende Weiterentwicklung der Zeppeline und Luftkrieger wird das ganze militärische Bild des Krieges von Grund auf verändert. Ja in Zukunft wird ein Krieg dadurch immer wahrscheinlicher. Der Luftkrieg werde auf alle völkerrechtlichen Kampfmittel anerkannt werden, das es kaum zu großen Luftschlachten zwischen großen Flotten kommen. Die Tatsache, daß auch Nichtkämpfer die Zeppeline bei dem Einfall in England getötet seien, bedauerte der Luftgraf selbst; aber folgerichtig er hinzu, daß auch durch andere Kriegsmaschinen Kämpfer getötet würden. Englands Empörung soll bezwecken, daß die ganze Welt sich gegen uns wende, uns der Gebrauch dieser irdischen Waffe verbiete. Hätte England selbst Zeppeline, so würde es keine blide zögern, sie gegen uns zu verwenden.

Die Zeppeline würden nie gegen Nichtkämpfer, nur gegen militärische Streitkräfte, Festungen, etc. vorgehen, aber ebenso wie die Artillerie ihr Ziel immer sehen könne, und deshalb harmlose Bürger werden könnten, so sei dies auch der Fall bei den Zeppelinen. Die Mannschaften der Zeppeline, obwohl größeren Gefahren ausgesetzt seien, schienen so viel in der Bevölkerung; als Beweis dienen da die in den deutschen Städten aufgefundenen nicht explodierten Bomben. Sie sind, um einen möglichst schnellen Aufstieg und erfolgter Entdeckung durch den Feind zu erreichen, Ballast abgeworfen worden, nachdem die Explosivstoffe nach Möglichkeit ausgeschaltet worden sind, um die Einwohner zu schonen. In den zukünftigen Kriegen sollten alle Städte und Orte mit harmloser Bevölkerung möglichst gespart werden, jede aufgestellte Kanone jeder ausgehobene Schützengraben zum Zweck der Abwehr der Zeppeline ginge natürlich einen Teil auf sich. Auf die Frage, ob London von einer Zeppeline angegriffen werden solle, antwortete der Generalstab, daß diese Frage nur die Admiralität selbst beantworten könne.

Nur einmal hat bisher ein Kampf zwischen Zeppelin und Aeroplan stattgefunden, in welchem Zeppelin die Aeroplane verjagte und entflo. Graf mußte seinen schnellsten Wunsch, in diesem Krieg Zeppelin zu steuern, höheren Notwendigkeiten unterwerfen — „ein Zeppelinkreuzer soll nichts an Bord haben, was nicht Ballast abgeworfen werden kann“, sagte ich dem humorvoll hinzu. Als Krönung seines Lebenswunsches der Feldmarschall eine Luftfahrt Berlin — Neapoli über den Atlantischen Ozean machen zu können, der durch aber seine Pläne verzögert. So eine Reise dürfte wohl bis vier Tage dauern, vielleicht sogar noch längere, wird einmal zu den praktischen Zukunftsmöglichkeiten und den schnellsten und sichersten Transport darstellend. Der Zeppelin der Zukunft ebenso wie im Postverkehr die Zeppeline noch eine große Rolle spielen.

Über Finnland und den baltischen Kreuzen nach den Berichten russischer Kriegsberichte, „ungeheure Luftschiffe“, die jedoch bisher noch nicht abgeworfen hätten. Sie scheinen also einstweilen obachtungen vorzunehmen. Die „ungeheuren“ können nur Zeppeline sein.

Seinen gewiß um so eitriger bemüht sein, ihn zu standenden Leiden vergessen zu machen.

Mit solchen Trostgründen seinen Schmerz niederzubeihte er sich, die Kleidung des Fischers anzulegen, dann abermals einen Blick in den Spiegel warf, mußte lächeln über seine Metamorphose. Er sah jetzt gar so so abschreckend aus: das malerische Kostüm stand ihm trefflich und die scharlachrote Mütze auf den vollen, roten machte einen ganz originellen Eindruck. Etwa 15 früheren Lebenskraft und Freude erfüllte sein Innere konnte er sich doch wenigstens wieder vor Menschen lassen und in kurzer Zeit, das fühlte er, würde er sich ganz erholt haben. Vielleicht erhielten sogar seine wirrtrümpliche Farbe zurück und wenn nicht, — nun, das essanter würde der Gegensatz zwischen seinem jungen Gesicht dem weißen Haare sein.

Als Fabio völlig angeleidet war, verließ er das Haus und trat wieder in den Laden. Der Trödler, der eilends kam, riß voll Bewunderung die kleinen, blauen Augen auf. „Heilige Madonna!“ rief er, „wie prächtig Ihr aus! Diese Größe und die Breite! Ein Jammer, Ihr alt seid! Was müßt Ihr in Eurer Jugend nicht sein!“ Und mit einem Seufzer fügte er hinzu: „Ich bin so kräftig und dabei der gewandteste, fechter weit und was meint Ihr wohl, — mit einem Streich durch siebenfach gefaltete Seide! Ihr könntet das gewiß, es hängt nur von der Geschicklichkeit ab.“

Während der Alte so vor sich hin schwätzte, Fabio, was er zunächst tun sollte. Er hielt es für nicht bei Tageslicht nach Hause zurückzuführen; er für unermutete Anblick des Folgeglaubten könne seine sehr erschrecken und dadurch schlimme Folgen nach sich ziehen. Wenn er den Abend abwartete, konnte er unbemerkt die Villa gelangen und dort einen der Diener oder gar seinen Freund Guido Ferrari treffen, der es übernehmen sollte, Nina langsam auf seine Rückkehr und verändertes Aussehen vorzubereiten.

Die Stimme des Trödlers weckte ihn aus seinen

Die Erklärung der englischen Gewässer als Kriegsgebiet.



Die Gewässer, die Großbritannien und Irland umgeben sind als Kriegsgebiet erklärt worden. Jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Rauffahrtschiff wird vom 18. Februar 1915 ab zerstört werden. Die Schifffahrt nördlich um die Shetlands Inseln, in dem östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen entlang der holländischen Küste ist nicht gefährdet. Unsere Kartensfisse veranschaulicht das Kriegsgebiet innerhalb der durch X X bezeichneten Fläche.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.
Gefechte am 16. und vom 23.—31. 1. 15.
Wehrm. Georg Wöb aus Obertiefenbach schw., Utitz.
Josef Ricker aus Billmar lsw., Wehrm. Simon Jait aus
Billmar schw., Ers.-Ref. Heinrich Bettner aus Langen-
bach schw., Ref. Heinrich Pant aus Hirschhausen gefallen.

Apollo-Theater.

Sonntag, den 14. Februar:

„Eine Unglückliche.“

— Ergreifendes, soziales Drama in 3 Akten. —

Der Weltkrieg. 6. Woche.

Feldpostsendungen

besonders geeignet empfehle ich:
Fleischkonserven und Delfardinen in Dosen, Sardellenbutter,
Anchovispacke, kondensierte Milch, Kormeladen, Süßrahmbutter
in Tuben, Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Zigarren, Zi-
garreten, Cognat, Rum und andere Spirituosen.

Georg Hauch.

Oberförsterei Merenberg.

Mittwoch, den 17. Februar, von 10 Uhr ab
kommen in der Wirtschaft Wils. Schneider zu Oders-
bach aus dem Schußbezirk Odersbach Distr. 26 Capi-
tainswald (Steinern Band), 31 Aspenheck, 32, 33 Kalte-
born, 39 Dreispitz sowie Totalität aus Distr. 25 Wehr-
holz pp. zum Verkauf: Eichen: 9 Stämme 1r u. 4r Kl.
(Distr. 26 u. 32) = 10 fm, (Distr. 26 Nr. 112 = 7 m
lg. 73 Dm), 14 rm Scheit u. Knüppel. Buchen: 3 Stämme
(Distr. 26 Nr. 120, Distr. 33 Nr. 53, Distr. 39 Nr. 2)
über 40 cm Dm. = 2,8 fm, 386 cm Scheit, 189 cm
Knüppel, 55 Hdt. Wellen, 32 rm Stockholz. Weichholz:
1 Birkenstamm (Distr. 26) = 0,3 fm, 14 rm Scheit u.
Knüppel u. 3 Hdt. Wellen. Nadelholz: 11 Kiefern = 12,8
fm (trocken Distr. 26), 11 Fichten = 3 fm, 11 Stangen
1r u. 2r Kl., 8 rm Scheit, 28 rm Knüppel. Im Distr.
26 u. 32 werden die blau gekreuzten Stöße nicht verkauft.



Sie haben keine Wahl!

Wenn Sie das Beste wollen, müssen Sie
Queta-Kaffee-Ersatz und Queta-Krafttrunk (Nährsalzbananenkakao)
zu täglichen Getränken in Ihrem Haushalt einführen. Beide sind ausgiebig, äußerst wohlschmeckend und der Gesundheit zuträglich.
Es gibt nichts Besseres! Besonders auch für Magenleidende, Nervöse und Blutmangel.
Zu haben in allen besseren Drogerien und Kolonialwarenhandlungen, wo nicht erhältlich, Näheres durch Queta-Werke, Bad Dürkheim.

In geschälter Gerste (Graupen)

habe ich noch größeren Vor-
rat, Rohgerste nehme ich in
Tausch.

Louis Kohl,
Weilmünster.

Loose zur Kölner Lotterie

Ziehung 3., 4. und 5. März
à 1 Mk. zu haben bei

Polizeibüro Erbe,
Ernsdorfhausen.



Geschäftsbücher
**EDLER &
KRISCHE**
HANNOVER

GEGR.
1856.

NIEDER-
LAGE bei: **A. CRAMER, WEILBURG.**

Bekanntmachung.

Gesucht zum 1. März d. Js. eine
Bürohilfe,

die im Maschinenshreiben bewandert ist.
Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der gefor-
derten monatlichen Vergütung nimmt bis zum 20. d. Mts.
entgegen.

Weilburg, den 10. Februar 1915.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Nächsten Samstag, den 13. Februar d. Js.,
vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemein-
dewald „Dahn“ Distrikt 25 nachstehendes Holz zur Verkei-
gerung:

702 Rmtr. Buchen-Scheit- u. Knüppelholz,
8200 Buchen-Wellen.

Weinbach, den 9. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

An die Mitglieder des Vaterländ. Frauen-Vereins.

Betr. Vereinsabzeichen.

Der Hauptvorstand unseres Vereins hat zur bleibenden
Erinnerung an die jetzige große Zeit ein gemeinsames Ab-
zeichen geschaffen, welches alle Mitglieder unseres Vereins
zu tragen berechtigt sind. In Broschenform gehalten zeigt
es neben dem Roten Kreuz und den Initialen, unseres
Vereins die Umrisse des Eisernen Kreuzes und die Jahres-
zahl 1914. Es ist von Künstlerhand in sehr geschmackvoller
Weise gefertigt und bildet in schmuckvoller Zier ein bedeut-
sames Zeichen unserer gemeinsamen vaterländischen Arbeit.

Der Preis des Abzeichens ist auf den geringen Be-
trag von 1 Mark festgesetzt.

Wir fordern unsere Mitglieder dringend auf, sich
dieses schöne Abzeichen zu erwerben.

Ein Exemplar des Abzeichens und eine Liste zur Ein-
zeichnung der Bestellung liegt auf dem Landratsamte auf.
Unsere auswärtigen Mitglieder bitten wir, die Bestellung
uns schriftlich mitzuteilen.

Unlichste Beschleunigung der Bestellung erscheint schon
deshalb geboten, weil die Herstellung der Abzeichen einige
Zeit erfordert.

Die Liste wird am 15. Februar geschlossen.

Der Vorstand des Zweigvereins Weilburg.

Frau Landrat Leg.

Wer Brotgetreide verfüttert, versün-
digt sich am Vaterlande und macht
sich strafbar.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 14. Februar, vormittags 10 Uhr, predigt
Hofpr. Scheerer. Vieder „Wir treten zum Beten“ und
Nr. 239. Kindergottesdienst. Lied Nr. 126 der Kinder-
harfe (Liebe, die du mich zum Bilde etc.) Nachmittags 2
Uhr predigt Pfarrer Möhn. — Die Amtswoche hat Hofpr.
Scheerer.

Katholische Kirche.

Freitag nachm. 6 1/2 Uhr Kriegsandacht. Samstag
nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit, 6 Uhr Salve.

Sonntag 7 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr Frühmesse,
9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr nachm. Andacht.
Während der Woche 7 Uhr heil. Messe. Montag
und Donnerstag eine zweite heil. Messe um 8 Uhr.

Mittwoch: Hochamt um 8 Uhr.

Synagoge.

Freitag abends 5 Uhr 10 Min. Samstag morgens
8 Uhr 30 Min. Nachmittags 3 Uhr 30 Min. Abends
6 Uhr 25 Min.

H. R. A. Nr. 68.

— 8. —

An dem Handelsregister Abteilung A ist unter
bei der Firma „Gebrüder Moritz zu Weilburg“
folgendes eingetragen worden:

Der bisherige Gesellschafter, Berg-Ingenieur
Moritz in Weilburg, ist alleiniger Inhaber der
Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Weilburg, den 9. Februar 1915.

Königliches Amtsgericht

Von heute an kostet bei allen hiesigen
Bäckern der Laib Brot
70 Pfennige.

Bringt Euer Gold Reichsbank!

Diese Mahnung wird vielfach nicht verstanden.
Reichsbank regelt den Geldverkehr und hat zu diesem
das Privilegium, Papiergeld auszugeben. Sie ist
als Sicherheit für dieses Papiergeld ein Drittel streffend
und zwei Drittel in anderen guten Sicherheiten hinter-
legt. Je mehr Gold sie also hat, desto besser kann sie den
verkehr regeln.

Es ist für jeden patriotischen Deutschen eine
Pflicht zu helfen, daß unsere mühsam erarbeiteten Geldver-
hältnisse als Grundlage für unser Wirtschaftswesen auch im künftigen
ungefähr erhalten bleiben.

Darum muß jeder soviel Gold hergeben und in früh-
zeitig wie er kann. Die Reichsbank tauscht es gegen
wertiges Papiergeld um, und hat, wo sie nicht ver-
fügen kann.

die Post

mit dem Umtausch beauftragt. Wer bis jetzt noch
umgetauscht hat, weil er nicht wußte, um was es sich
sollte nicht zögern, sein Gold sofort zur Post zu brin-
gen.

Holzversteigerung.

Montag, den 15. Februar l. Js.,

vormittags 11 Uhr, werden im Gemeindegewald Na-
Distr. Kaiserslay und Mauspfädchen:

198 Raummeter Buchen-Scheit,
253 „ „ Knüppel,
83 „ „ Reiser-Knüppel,
2375 Stück Buchen-Wellen

versteigert.

Raunstadt (Kr. Udingen), 10. Februar 1915

Reuter, Bürgermeister

Kirchen-Konzert

Gemischter Chor. (Rust.-Verein.)

Morgen, Samstag abend, von 9 Uhr ab Sing-
Damen, von 9 1/2 Uhr ab Singen der Herren, dann
ganzen Chores.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Samstag, den 13. Februar
Meist wolkig und trübe mit einzelnen Nieder-
gen, wieder etwas milder.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	5
Niedrigste „ heute	-2
Niederschlagshöhe	0 mm
Nahpegel	2,70 m

Limburg, 10. Febr. 1915. Wochenmarkt. Auf-
Pfd. 10—20 Pfg., Birnen per Pfd. 10—20 Pfg.,
per Pfd. 1.30 Mk., Eier per Stück 11 Pfg.,
per Ztr. 3.40 Mk. (Höchstpreis).